

Konzept und Pilotprojekt

Offene Jugendarbeit Erlinsbach

Jugendkommission Erzbachtal, Oktober 2021

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung.....	3
2 Ausgangslage	3
3 Grundlagen und Haltungen der Offenen Jugendarbeit.....	3
4 Räume der Offenen Jugendarbeit in Erlinsbach.....	4
5 Angebote und Zusammenarbeit.....	5
6 Begegnungszeiten und Aufgaben	6
7 Kostenzusammenstellung.....	6
8 Vorgehen Pilotprojekt Offene Jugendarbeit, Jugendraum.....	8
9 Orientierungsrahmen	9
10 Quellen	10

1 Zusammenfassung

Das folgende Konzept stellt die Umsetzung der Realisierung eines Jugendraums, Jugendtreffs vor. Neben den aktuellen Gegebenheiten werden zukünftige Möglichkeiten vorgestellt.

Angebote sowie Räumlichkeiten, in welchen die Jugendlichen aus der 6. bis zur 9. Klasse einen Teil ihrer Freizeit leben dürften, werden aufgezeigt. Die Zielgruppe wird für die dreijährige Pilotphase eingeschränkt, jedoch wäre die Idee diese bei einer Verankerung der Jugendarbeit in Bezug auf das Alter zu öffnen.

Zum Schluss werden die konkrete mögliche Umsetzung und die notwendigen Ressourcen vorgestellt.

2 Ausgangslage

Erlinsbach erscheint als **kulturell vielfältiger Lebensraum**. Wer hier lebt, wird Teil einer Gesellschaft, die sich in pandemiefreien Zeiten das ganze Jahr hindurch an einem vielfältigen Angebot – Fasnacht, Comedy, Konzerte, Vereine etc. – erfreuen darf.

Die Jugendlichen werden damit aber nur teilweise abgeholt, denn ein spezifisches ganzjähriges Angebot, das den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen würde, fehlt. Mit den Midnight-Sports, die sich hoher Beliebtheit erfreuen, wurde eine kleine Lücke geschlossen. Die Nachfrage nach einem umfassenderen Angebot zeigt sich aus eben erwähnten Anlässen. Des Weiteren wird sichtbar, dass die Jugendlichen sich immer mehr nach Aarau orientieren. Die Erlinsbacher Kultur lebt durch die Jugendlichen, unsere zukünftigen Erwachsenen, weshalb dieser Sorge getragen werden sollte.

Erschwerend kommt seit 2020 die Covid19-Situation dazu. Den Jugendlichen fehlen immer wieder Orte, an welchen Sie Freizeit geniessen konnten. Wie die vergangenen Monate zeigten, häufen sich dadurch Vandalismus, Gewalt, aber auch Rückzug, Vereinsamung und Depressionen.

Bei von der JUKO Speuz organisierten Aktivitäten wird der Wunsch nach einem gemeinsamen Ort, nach einem Treffpunkt, wo Austausch, Begegnung, Orientierung, Prävention und Kommunikation möglich sind, sichtbar. Auch der Elternverein sieht seit längerem den Bedarf eines Angebots für ältere Kinder und Jugendliche. Aus diesem Grund wird im Folgenden eine mögliche Umsetzung der Offenen Jugendarbeit mit einem konkreten Jugendtreff-Angebot, sowie der integrierten aufsuchenden Jugendarbeit, vorgestellt.

3 Grundlagen und Haltungen der Offenen Jugendarbeit

In der Offenen Jugendarbeit sollen Räume geschaffen werden, in welchen Jugend ermöglicht werden kann. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Bedingungen nicht für alle Jugendlichen gleich sind. So erscheint es umso wichtiger, dass es einen Ort gibt, an dem im Sozialbereich erfahrene Fachpersonen agieren, welche die Jugendlichen dort abholen, wo sie gerade stehen. Dies kann in einem Jugendtreff stattfinden, geschieht sinnvollerweise jedoch zusätzlich in Form der aufsuchenden Jugendarbeit und somit dort, wo die Jugendlichen aktuell zusammenkommen, sich treffen und sich austauschen.

Gerade sozial benachteiligte Jugendliche werden tendenziell in verschiedenen Bereichen Auffälligkeiten zeigen. Diese können gegen sich selbst oder gegen aussen gerichtet sein. Sachbeschädigungen, Drogenkonsum, Kriminalität, Gewalt, Depression, Essstörungen, Suizidalität etc. sind hierfür Beispiele. Die Erfahrung der letzten Jahrzehnte zeigt, dass durch das Angebot einer Offenen Jugendarbeit **Prävention** betrieben werden kann. Ein Jugendtreff und die Fachperson/en darin bieten Halt, Orientierung, Beratung und machen es möglich, diesen Jugendlichen einen Rahmen zu bieten, so dass auch ihnen alle Möglichkeiten offen stehen.

Doch nicht nur sozial benachteiligte Jugendliche nutzen einen Jugendtreff. Alle können sich idealerweise einbringen, ihre **Bedürfnisse** äussern und sich entsprechend mit den in der Region lebenden Jugendlichen vernetzen. Soziales Engagement, künstlerische und sportliche, sowie diverse andere Kompetenzen und **Ressourcen** der Jugendlichen können gefördert und/oder aktiviert werden. Durch ein **Programmangebot**, das sie selbst mitgestalten sollen, in welchem sie auch in die Verantwortung mit einbezogen werden, kann die

regionale **Kultur** aufrechterhalten, aktiv gelebt und ihr Sorge getragen werden. Die Jugend kann so ermöglicht und an einem Ort gelebt werden, wo alle sich selbst sein dürfen und sie nicht bewertet werden. Dies ganz im Gegensatz zum Raum Schule, in welchem sie auf einen anderen Teil des Lebens vorbereitet werden.

Die Freizeitpädagogik (vgl. Opaschowsky, 2008) bewegt sich zwischen den Polen **Passivität** und **Aktivität**. So sollen einerseits Aktivitäten wie Sport, Bewegung, gemeinsames Musizieren etc., aber auch Ruhe, Erholung und Entspannung möglich sein. Beide Seiten der Freizeit und alles, was dazwischen ist, dient einer gesunden physischen und psychischen Entwicklung und sollte unserer Jugend jederzeit offen stehen. Das Aktivieren und Fördern der damit zusammenhängenden persönlichen Kompetenzen aller Personen sollte auch Aufgabe der Politik sein, weshalb ein Jugendtreff als optimale Umsetzungsmöglichkeit angesehen werden kann.

Die zunehmende Individualisierung sowie Digitalisierung der Gesellschaft bergen Chancen und Risiken. Die Chancen der Digitalisierung durften wir in den letzten Monaten vermehrt erkennen (vermehrte digitale Treffen, rasche Information, Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten etc.).

Aufgrund dessen, dass wir mittlerweile alles von Zuhause aus erledigen können, wir selbst ohne die Unterstützung der Gesellschaft vieles erledigen und den Fokus auf die digitale Gemeinschaft legen können, werden gemeinschaftliche und kulturelle Themen vernachlässigt. Es wäre wünschenswert, dass die Sozialkompetenzen und das Gemeinschaftsgefühl der Individuen, bspw. durch reale Kontakte in einem Jugendtreff, wieder vermehrt gefördert werden, um so die sozialen Schutzfaktoren zu stärken und mögliche zukünftige Sozialfälle zu verhindern.

4 Räume der Offenen Jugendarbeit in Erlinsbach

Als Räume können grundsätzlich alle Orte bezeichnet werden, die den Jugendlichen zur Verfügung stehen, sowohl **Innen- als auch Aussenräume**.

Ein konkreter Jugendtreff, Jugendraum soll nun vorgestellt werden. Nach intensiver Auseinandersetzung mit den Räumlichkeiten, welche Erlinsbach bietet, konnten einige ausgeschlossen werden. Am besten zu realisieren ist der Jugendtreff ELKi-Zentrum. Im oberen Stock befinden sich zwei leerstehende Wohnungen, die genutzt werden dürften und sowohl über eine Küche als auch Toiletten verfügen. Im Erdgeschoss hat die JG Egge weitere grosszügige, ebenerdige Räumlichkeiten mit sanitären Anlagen zur Verfügung, die schliesslich in Absprache miteinander gemeinsam gebraucht werden könnten. In diesen beiden oberen Räumen, sowie der unteren Egge-Räume, würde das OJA (Offene Jugendarbeit)-Projekt starten. Die Hauptaktivitäten würden in den Räumlichkeiten stattfinden, welche auch die JG Egge nutzt. Nach Absprache mit der JG Egge steht dieser gemeinsamen Nutzung nichts im Weg, denn die Bedürfnisse beider Gruppen sollen beachtet werden. Aufgrund der Covid19-Situation (Schutzkonzepte) erscheint es wichtiger denn je, grosszügig Raum zur Verfügung zu stellen.

Die Räume erfüllen die von der JuKo erfassten **Bedingungen**:

Erreichbarkeit, Möglichkeit der Regulierung von Lärmemissionen und Littering, Zugänglichkeit, Zimmeraufteilung, Einrichtung, Sicherheit.

Um eine **gesellschaftliche Akzeptanz** zu erreichen, ist es relevant, Lärmemissionen, die entstehen könnten, so gering wie möglich zu halten und sich ins Quartier zu integrieren. Eine gute Erreichbarkeit sowie vorhandene Sanitäreanlagen und geringe Sicherheitsrisiken erscheinen ebenfalls zwingend. In den vorgeschlagenen Räumlichkeiten sind diese Grundbedingungen erfüllt, weshalb die JuKo diese als geeignet erachtet.

Die Forschung zu Wohnräumen zeigt, dass ein Wechselspiel zwischen Alleinsein und Zusammensein besteht. Dieses kann in der Realität am besten so umgesetzt werden, dass mehrere kleinere Räume angeboten werden. Begegnungszonen, wie breite Gänge, Küchenbereich und Sitzmöglichkeiten, die zum Verweilen und Kontakt aufnehmen einladen, sind ebenfalls sinnvoll. Dies ermöglicht sowohl das Zusammensein, als auch das

eigenständige Verweilen, um einen kurzen Moment der Ruhe oder des Arbeitens an einem eigenen Thema zu geniessen (vgl. Flade, 2006). Wohnraum-Fachpersonen sowie Fachpersonen der Offenen Jugendarbeit stimmen darin überein, dass Menschen sich am ehesten dort treffen, sich wohl fühlen, wo sie sich **Räume aneignen** können. Diese Aneignung findet unter anderem in der Form statt, dass es den Jugendlichen erlaubt wird, die Räume **mitzugestalten**. Es kann sich dabei bspw. um ein gemeinsames Gestaltungsangebot handeln, bei welchem Möbel kreiert, Bilder gemalt und aufgehängt und Wände gestaltet werden. Bei gemeinsamen Hobbies wie Musizieren können Instrumente angeboten und genutzt werden. Haben einige ein besonders gutes Gefühl für die Natur, können beispielsweise Pflanzen gezogen werden, Naturelemente in die Gestaltung der Räume mit einbezogen werden. All diese kleinen Ideen und viele mehr, die idealerweise von den Jugendlichen kommen und somit ihren **Bedürfnissen** entsprechen, entscheiden über eine Annahme des Jugendraums/ Jugendtreffs. Denn durch das Beisteuern von etwas Persönlichem findet eine Identifizierung mit den Räumen statt, was wiederum zu einem regelmässigen Aufsuchen des Treffs führen wird (vgl. Böhnisch, Deinet, Hederer 2014; Thiersch 2014 und Flade, 2006).

Eine Barrierefreiheit der Räume, um die Jugendlichen mit einer Beeinträchtigung zu inkludieren, ist ebenfalls bedingt gegeben und wünschenswert, bzw. wäre im Erdgeschoss klar möglich.

5 Angebote und Zusammenarbeit

Das **Midnight-Angebot** würde im Verlaufe der Projektphase, voraussichtlich gegen Ende, in die Offene Jugendarbeit integriert werden und kann dann als Teilangebot angesehen werden. Die **Zielgruppe** beider Angebote wären Jugendliche der 6. bis 9. Klasse.

Des Weiteren würden im oben geschilderten Jugendtreff verschiedene Angebote nutzbar gemacht werden. Zum einen soll ganz grundsätzlich ein Raum geschaffen werden, in dem sich die Jugendlichen bedürfnisorientiert aufhalten dürfen. Aus der **Interaktion** mit den Fachpersonen würden Projekte entstehen, die einerseits den Raum selbst betreffen, andererseits auch ein Involvieren der Jugendlichen in die örtliche Kultur bedeuten. Kurse und Workshops sollen ebenfalls organisiert werden, um **aktuelle Themen** abzuholen und Interessen zu wecken oder zu vertiefen.

Effektiv bedeutet dies, dass einerseits **Beziehungsarbeit** stattfindet, um eine vertrauensvolle Umgebung für die Jugendlichen zu schaffen und andererseits ein **Rahmenangebot** gestellt wird, an welchem die Jugendlichen freiwillig teilnehmen dürfen. Dadurch können Jugendliche, die sich vermehrt auf der Strasse aufhalten, aufgefangen werden.

Solch ein Rahmenangebot kann beispielsweise geschlechtergetrennt oder-gemischt stattfinden.

Ein Töggeliturnier, gemeinsames kreatives Tätigsein, eine Beauty-Zeit (z.B. Gesichtsmasken selbst mischen und auftragen), Präventionsthemen (Wer bin ich? Was macht mich als Mädchen aus? Was macht mich als Junge aus? Wie gehe ich mit der aktuellen Covid19-Situation – und ihren Folgen für mich – um? Stärkung des Selbstbewusstseins. Drogenthemen gemeinsam anschauen – Rauchen, Alkohol, Cannabis, etc.) und viele andere Ideen gibt es, um solch einen Jugendtreff zu füllen.

Ein Angebot der **regionalen Beratungsstellen** soll zudem aufliegen, so dass die im Jugendtreff agierenden Fachperson/en den Jugendlichen informierend und beratend zur Seite stehen können. Aufgrund des Freizeitcharakters des Jugendraums entstehen bei eher orientierungslosen Jugendlichen häufig neue Ideen. Durch den Austausch können Hilfestellungen bei der Lehrstellensuche sowie der Arbeitsintegration geboten werden. Natürlich werden, wo nötig auch **Eltern, Erziehungsberechtigte und wichtige Bezugspersonen** involviert, so dass vernetzt gearbeitet werden kann.

Diese **Vernetzungsarbeit** soll zudem mit den **Schulen**, den örtlichen Beratungsdiensten und weiteren regional relevanten Stellen stattfinden. So können die in der Offenen Jugendarbeit eingesetzten Ressourcen optimal genutzt werden und gegebenenfalls gemeinsame Aktivitäten organisiert werden. Wo immer es sinnvoll erscheint, werden die Jugendlichen mit einbezogen.

Die Vernetzungsarbeit ist für eine gelingende Offene Jugendarbeit ein zentrales Element und findet in der Regel ausserhalb der Zeit statt, in welcher der Jugendraum geöffnet ist.

Um das regionale Angebot und Fachwissen optimal zu nutzen, müsste die Offene Jugendarbeit idealerweise Mitglied bei der **JARA (Verein Jugendarbeit Region Aarau)** werden. Ein grosses Angebot an **Materialien** wäre automatisch inbegriffen:

Verschiedene Spiele, Busse, Streetsoccerfeld, digitale Plattformen wie smalljobs.ch, fachlicher Austausch, etc. 10 Gemeinden aus 2 Kantonen, 7 Jugendarbeitsstellen mit insgesamt 17 Mitarbeitenden sind bereits Mitglied. Durch die Mitgliedschaft bei JARA entstünde für die Jugendarbeiter*innen der Gemeinden Erlinsbach AG und SO eine Erweiterung des Ressourcenpools, ohne jeweils eigene Anschaffungen machen zu müssen.

6 Begegnungszeiten und Aufgaben

Der Raum soll in der Pilotphase jeweils einen Nachmittag oder einen Abend in der Woche geöffnet sein. Voraussichtlich wäre dies entweder mittwochs oder freitags. Im Verlauf der dreijährigen Pilotphase kann es sinnvoll sein, um den Bedarf an Jugendarbeit anschliessend bestmöglich einschätzen zu können, dies auf zwei Zeiträume auszuweiten.

Die Nutzung des Jugendraums findet **begleitet** statt, weshalb stets jemand von der Jugendarbeit präsent ist, wenn der Raum geöffnet ist. Je nach Angebot ist es wichtig, dass zwei **Fachpersonen** den Abend begleiten, sei dies aufgrund der Wahrung der Sicherheitsbestimmungen oder aufgrund von geschlechterunterschiedlichen Bedürfnissen. In der Pilotphase würde aufgrund des Budgets grösstenteils nur eine Fachperson anwesend sein und die Jugendlichen mit in die Verantwortung genommen.

Die Jugendarbeiter*innen sind für einen reibungslosen Ablauf des Abends sowie der Einhaltung der aufgestellten **Regeln** und **Vereinbarungen** verantwortlich. Bei diesen Vereinbarungen würde es sich beispielsweise um eine Regulierung der Lärmemissionen, des Litterings und der Einhaltung von Sicherheitsvorgaben handeln. Ausserdem orientieren sich die Jugendarbeiter*innen in der Umsetzung der Offenen Jugendarbeit an diesem Konzept.

Nach jedem Abend werden Einträge in ein Dokumentationssystem gemacht, um die optimale Nutzung der Ressourcen zu eruieren und diese gegebenenfalls anzupassen. Hierbei macht es Sinn, bald **Qualitätskriterien** aufzustellen bzw. ein **Messinstrument** zur laufenden Evaluation zu erstellen.

Die Betreibung eines Jugendtreffs benötigt eine gewisse Anlaufzeit und ein Attraktiv-Machen des Angebots. Hierzu sollen die Jugendarbeiter*innen die digitalen und realen **Werbeblächen** nutzen können. Ausserdem soll es ihnen möglich sein, den Jugendtreff auch einmal zu verlassen und die Jugendlichen an den Orten abzuholen, an denen sie sich gerade aufhalten.

7 Kostenzusammenstellung

Die Offene Jugendarbeit kann dann erfolgreich gestaltet werden und nachhaltig von Nutzen sein, wenn sich Fachpersonen darin engagieren, die das **Wissen über Wirksamkeit und Gestaltung eines Jugendtreffs** besitzen. Aus diesem Grund sollten Personen aus den Bereichen Soziokulturelle Animation, Soziale Arbeit und/ oder Sozialpädagogik eingestellt werden.

Für die Kostenzusammenstellung sind neben den Raum- bzw. Nebenkosten, die Auslagen für die Inneneinrichtung, diverse Verbrauchs- und Projektmaterialien und dem Personal relevant. Ein selbstständiges Organisieren einer offenen Jugendarbeit durch die Gemeinden Erlinsbach AG und SO ist verknüpft mit einem administrativen und personellen Zusatzaufwand, weshalb im Folgenden vorgeschlagen wird, die Ressourcen bei der Stadt Aarau einzukaufen. Somit kann eine professionelle Arbeit inklusive Vernetzung und auch Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit Aarau sichergestellt werden. Die tatsächlichen Kosten sind höher als bei einer selbstständigen Organisation, bedeuten aber einen hohen fachlichen Mehrgewinn und grosse organisatorische Erleichterung. Je nach Erfahrung während der Versuchsphase kann nach oder bereits

während der Pilotphase, eine finanzielle Loslösung von Aarau angestrebt werden, so dass über kurz oder lang mehr effektive Stunden für die gleichen Kosten möglich werden.

Im Schulgesetz des Kanton Aargau ist der §67b festgehalten, in welchem der Kanton eine 'Beitragszusicherung für ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit' gewährt. Diese Finanzierungshilfe wird in folgenden Budgetvorschlägen ebenfalls aufgeführt und würde den Start in eine Offene Jugendarbeit erleichtern. Der Antrag muss bis spätestens 31.07.21 vollständig eingereicht werden, um im Januar 2022 starten zu können.

Der Kanton Solothurn verfügt ebenfalls über einen Fonds, der für soziale Projekte genutzt werden kann. Er beteiligt sich zwar nicht an einem Projekt wie der Offenen Jugendarbeit als Gesamtes, jedoch an kleineren Projekten in der Offenen Jugendarbeit, wie bspw. Ferienspass etc.

Folgend wird ein Budgetvorschlag vorgestellt, mit welchem der effektive Bedarf an Jugendarbeit am besten sichtbar werden wird.

Herauszuheben ist, dass mit diesem Budget neben einem Jugendtreff auch die aufsuchende Jugendarbeit und eine gute Vernetzungsarbeit möglich wird. Mithilfe der aufsuchenden Jugendarbeit, sowie der Vernetzungsarbeit, die unabhängig wären von den Öffnungszeiten des Jugendtreffs, werden auch die Jugendlichen abgeholt, die sich nicht von sich aus melden würden. Es kann an Brennpunkten oder auch bei Problemstellungen (Vandalismus oder Gewalt in der Freizeit) an die Jugendlichen herangegangen werden, um so ein besseres Miteinander zu ermöglichen.

Budgetvorschläge für die Gemeinden Erlinsbach AG und SO, von der Jugendarbeit Aarau:

Lohnkosten	CHF 80.00 pro Stunde 800 Stunden pro Jahr (ca. 35 %) 20 Stunden pro Woche (exkl. Schulferien)	CHF 64000	Offener Jugendtreff 1 Mal pro Woche für 3 Stunden Aufsuchende Jugendarbeit in der Gemeinde Ferienangebote Vernetzungsarbeit (u.a. auch mit der JARA) Initiierung und Durchführung von Projekten Vor- und Nachbereitungszeit Jugendtreff etc. Fachliche Begleitung durch die Jugendarbeit Aarau Teamsitzungen mit der Jugendarbeit Aarau Büronutzung in Aarau inkl. Infrastruktur (Laptop, Handy, etc.)
Projektkredit		CHF 5000	Infrastruktur Jugendraum Kleinere Projekte im Jugendtreff Betrieb Treffkiosk
JARA Beitrag	CHF 0.39 pro Einwohner*in AG: 30.06.2019 / 4214 Einwohner*innen SO: 31.12.2019 / 3566 Einwohner*innen TOTAL: 7780 Einwohner*innen	CHF 3035	Materialpool der JARA (Bus, Spielmaterial, Street-soccerfeld, etc.) Digitale Plattformen (OJA Office, Jugendapp, etc.) Fachaustausch Regionale Projekte (Jugendfestival, Ferienprogramm, etc.)
AGJA Beitrag	CHF 100 pro tausend Einwohner*innen	CHF 400	Dachverband Jugendarbeit im Kanton AGJA Kollektivmitgliedschaft Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ)
TOTAL		CHF 72435	
Finanzierung	Kanton AG § 67	CHF 43460	Gemeinden
		CHF 28975	Kanton

Um eine optimale Nutzung der Ressourcen zu gewährleisten und allfällig aufkommende Themen zu besprechen, würde ein **regelmässiger Austausch** zwischen den **Jugendarbeiter*innen** und der **JuKo Speuz** stattfinden.

8 Vorgehen Pilotprojekt Offene Jugendarbeit, Jugendraum

Erste Phase:	3 Jahre	<p>Etablierung eines Jugendraums, Jugendtreffs mit Unterstützung der Stadt, Jugendarbeit Aarau und der JARA.</p> <ul style="list-style-type: none">- Aufklärungsarbeit in Bezug auf das Angebot: Jugendliche, Eltern, Schulen, Öffentlichkeit, Gemeinde- Bewerben des Jugendtreffs: An Schulen, auf digitalen Plattformen, im Rahmen des Midnight-Angebots- Vernetzungsarbeit mit den Schulen, der Schulsozialarbeit, den regionalen Beratungsstellen- Regelmässiger Austausch regionale Jugendtreffs untereinander, JARA, Offene Jugendarbeit Speuz, JuKo und entsprechende Vernetzungsarbeit- Nutzung der Ressourcen der Stadt, Jugendarbeit Aarau, der JARA- Verknüpfung des Midnight-Angebots mit der Offenen Jugendarbeit- Arbeit mit Messinstrumenten, Qualitätskriterien, um das Angebot zu evaluieren und gegebenenfalls anzupassen (Messinstrumente und Qualitätskriterien würden mit den Jugendarbeiter*innen gemeinsam erstellt)
	Ziele:	<p>Die Bedürfnisse der Jugendlichen abholen und entsprechende Projekte, Abendangebote planen.</p> <p>Präventionsarbeit, Förderung der Jugendkultur, Freiräume und Begegnung ermöglichen, Sozialkompetenzen und Selbstbewusstsein der Jugendlichen fördern, Ausgleich von sozialen Benachteiligungen, Gesundheit, Bewegung, informelle Bildung und Medienkompetenz fördern</p>
	Zielgruppe:	Jugendliche 6. bis 9. Klasse
	Massnahmen/ Methoden:	<p>Professionelle Methoden, Ansätze und Prinzipien aus der Offenen Jugendarbeit:</p> <p>Sozial-Raumorientierung, Lebensweltorientierung, Bedürfnisorientierung, Ressourcenorientierung, Partizipation, Freiwilligkeit, Offenheit, Niederschwelligkeit, Anwaltschaftlichkeit, Empowerment (Ermächtigung und Befähigung), Integrations- und Inklusionsfunktion, Vernetzung, nonformale und informelle Bildung</p> <ul style="list-style-type: none">- Bsp. Sport- und Begegnungsangebote, Adhoc-Angebote, Programm, niederschwellige Beratung, informelle Bildung, Informationsvermittlung, Vernetzung Jugendkultur, kleinere Projekte
	Evaluation	<p>Erstellung eines Messinstruments, mit welchem die Qualität eruiert werden kann.</p> <p>Einige mögliche Evaluationsfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none">- Die Jugendarbeit hat sich in der Gemeinde gut etabliert.- Die Jugendarbeit ist mit wichtigen Akteuren vernetzt.- Die Angebote der Jugendarbeit sind den Jugendlichen bekannt und werden genutzt.

- Die Räumlichkeiten der Jugendarbeit sind partizipativ und jugendgerecht gestaltet.

Zweite Phase: Evaluation mit der Möglichkeit der Etablierung einer offenen Jugendarbeit
Dokumentation des Projekts, inklusive Evaluation (evt. eine teilweise Veröffentlichung)

Chancen und Risiken aus heutiger Sicht:

- Chancen:**
- Jugendliche dort abholen, wo sie gerade stehen
 - Ergänzungsangebot zur Schule aufgrund der Freiwilligkeit und Offenheit (kein Leistungskontext)
 - Vernetzung mit der Schule, der Schulsozialarbeit, den diversen Beratungsstellen, Angehörigen, etc.
 - Erfahrungen der anderen Gemeinden (z.B. Küttigen, Buchs, Muhen, Gretzenbach, Schönenwerd, Aarau, Entfelden, Suhr, Gränichen) können abgeholt und mit einbezogen werden (Effektivität)
 - Jugendkultur und entsprechend auch die Erlinsbacher Kultur fördern
 - Prävention Drogenkonsum, Gewalt, Littering, Vandalismus
 - Covid19-Folgen auffangen
- Offenheit in Bezug auf häusliche Situationen: Unterstützung, falls häusliche Gewalt oder Verwahrlosung stattfindet
- Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten in einem begleiteten Rahmen schaffen
- Gesundheit, Bewegung und informelle Bildung fördern
- Risiken:**
- Störung der Nachbarschaft durch Lärm oder Littering beim Jugendtreff. Durch die Begleitung der Jugendarbeiter*innen wird dem entgegengewirkt.
 - Jugendliche nehmen das Angebot nicht an. Dies könnte räumliche oder inhaltliche Ursachen haben, was eine Anpassung der Angebote nötig machen könnte.

9 Orientierungsrahmen

Diese Konzeptversion stützt sich auf folgende Grundlagen, welche als verbindlicher, erweiterter Orientierungsrahmen verstanden werden kann:

- Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen
- Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen
- Bundesverfassung
- KJFG, Kinder- und Jugendförderungsgesetz (2013) des Bundes (BSV)
- Berufskodex Soziale Arbeit gemäss Avenir Social
- Charta der Soziokulturellen Animation (2017)
- Aargau, Kantonsverfassung Paragraph 38, Abs. 1 «Der Kanton und die Gemeinden berücksichtigen bei allen ihren Tätigkeiten die Anliegen und die Bedürfnisse der Jugend» sowie Abs. 2 «Der Kanton und die Gemeinden können die Schaffung entsprechender Infrastruktur unterstützen.»
- Leitbild Jugendpolitik Kanton Aargau. Departement Bildung, Kultur & Sport (ohne Datum).
- Kanton Aargau: Entwicklungsleitbild des Regierungsrates für 2009-2018
- Kanton Aargau: §67 Beitragszusicherung ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit

10 Quellen

- Böhnisch, L.: Jungen- und Mädchenräume in der Offenen Jugendarbeit. In: Arlt, F./ Gregorz, K./ Heimgartner, A. (2014): Raum und Offene Jugendarbeit. Berlin und Wien: LIT Verlag.
- Deinet, U.: Aneignungs-Raum: Offener Bereich: Vom pädagogischen Mittelpunkt zum Nicht-Ort. In: Arlt, F./ Gregorz, K./ Heimgartner, A. (2014): Raum und Offene Jugendarbeit. Berlin und Wien: LIT Verlag.
- DOJ, Schweiz. Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit, diverse Grundlagenpapiere sind auf der Homepage: www.doj.ch zu finden.
- Flade, A (2006): Wohnen. Psychologisch betrachtet. Bern: Verlag Hans Huber Hogrefe AG.
- Hederer, F. (2014): Orte der Raumaneignung. Räume einer lebendigen Nachbarschaft. In: Arlt, F./ Gregorz, K./ Heimgartner, A. (2014): Raum und Offene Jugendarbeit. Berlin und Wien: LIT Verlag.
- Opaschowsky, H. (2008): Einführung in die Freizeitwissenschaft. Wiesbaden: GWV Fachverlage GmbH.
- Thiersch, H. (2014): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.